

Visionen werden Wirklichkeit

Schwimmende Häuser sollen einmal die Lausitzer Seenlandschaft prägen /

Projekt einer Tauchschule vor dem Start

Von MATHIAS HAUSDING

Laasow (GMD) Das Lausitzer Seenland nimmt immer mehr Gestalt an. Schon jetzt umspannt ein 200 Kilometer langes Radwegenetz die ehemaligen Tagebaurestlöcher in Südbrandenburg. Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Fürst-Pückler-Land (IBA) werden die Seen touristisch entwickelt. Aushängeschild der Wasserlandschaft sollen einmal viele schwimmende Häuser sein.

Es ging in den vergangenen Wochen am Gräbendorfer See (Oberspreewald-Lausitz) Schlag auf Schlag. Seit dem Frühjahr ist der See „fertig“, das riesige ehemalige Tagebauloch vollständig mit Wasser vollgelaufen. Seitdem wurde ein Steg am Ufer gebaut, Ende Mai eröffnete die Beachbar, vor drei Wochen brachten Lastwagen feinen Sand für den Strand, und Anfang August schwebten die Fertigbauteile für die zukünftige Tauchschule über den See. Innerhalb weniger Tage wurde das schwimmende Haus am Steg montiert. Am

kommenden Donnerstag wird es von Ministerpräsident Matthias Platzeck (SPD) eingeweiht.

Dem Betreiber von Beachbar und Tauchschule geht es aber noch nicht schnell genug. Gunther Walter weiß noch nicht, wann er seine Schule endlich eröffnen kann. Außerdem will er ein Schiffswrack auf dem Grund des Sees versenken. Damit sich das Tauchen auch lohnt. Der 37-jährige Cottbuser hat schon ein Wrack an der Hand, aber die Genehmigung von den Behörden steht noch aus.

Einstweilen werden in der Beachbar Partys gefeiert. Vor allem im nur 20 Kilometer entfernten Cottbus hat es sich unter den jungen Leuten herumgesprochen, dass es hier eine neue Location am Wasser gibt. Gunther Walter schaut ob der langen Nächten vormittags meist noch etwas müde drein, aber wenn er von seinem Projekt erzählt, dann wird er schnell munter.

Acht Meter Sicht habe man im See, in Vierergruppen wolle er die Interessierten unterrichten. Er steht im Rohbau seines schwimmenden Hauses und zeigt, was einmal wo hinkommt – Tauchshop, Lager, Bad und Büro. Bis jetzt liegen nur ein paar Matratzen auf dem Boden.

Walter war NVA-Kampftaucher, hat eine Ausbildung zum Zimmermann und arbeitet als Finanzberater. Vor drei Jahren hat er den See beim Skaten entdeckt und sich prompt mit dem Wunsch an die Behörden gewandt, hier etwas aufbauen zu wollen. Die Gemeinde Vetschau verwies ihn an die Experten von der IBA. Und die sind froh, dass sie ihn haben. „Das erste Projekt ist das Schwierigste“, sagt Volker Mielchen, der genau dafür zuständig ist – Tourismusvisionen an den Seen in die Tat umzusetzen.

„Es gibt in der Region viele Leute mit guten Ideen, denen es aber an Eigenkapital fehlt“, erzählt Mielchen. Genau so einer sei der Cottbuser Gunther Walter. Die Tauchschule passe gut ins Seenland. Sein Projekt wird mit großer Unterstützung der öffentlichen Hand angesprochen. Insgesamt 375 000 Euro

Stichwort

Architektur

Das schwimmende Haus sitzt auf einem 12 mal 12 Meter großen Ponton, der einen leichten Styroporkern und einen dünnen Betonmantel hat. Der Ponton liegt etwa 80 Zentimeter tief am Wasser und ist am Steg festgemacht. Schienen gleichen wechselnde Wasserstände aus. Das Haus hat ein fränkisches Architekturbüro entworfen. Im Inneren gibt es auf zwei Etagen insgesamt sechs Räume mit einer Wohnfläche von 123 Quadratmetern. Außerdem gehört zu der Anlage eine Holzpellet-Heizung. Wasser und Abwasser wird über Rohre vom bzw. zum Festland gepumpt.

Das Wohngefühl auf der Anlage ist mehr Haus als Boot